

Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 2232

Anzeigen kosten: bis 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Beilagenblatt 15 Pf. Anzeigenannahme am Drucktag bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Atern.

Nr 56

Sonnabend, den 12. Mai 1928

41. Jahrgang

Schönheitsfehler.

Das Leben wäre entsetzlich langweilig, wenn nicht St. Bureaucratius ab und zu für humoristische Unterbrechungen dieser Langeweile sorgen würde. Wenn solche Geschehnisse und Geschehnisse niemandem schaden, so bleibt das Leben darüber frei von jeder Bitterkeit. So gibt es z. B. in Berlin ein bauartiges Haus — wobei man gleich dazwischen bemerken möchte, daß es derartige Häuser in Berlin eine ganze Menge gibt und daß es sich in diesem Punkt nur um ein häusliches Bandelt. Es hat nämlich nur drei Fenster front und wird wegen seiner Bauartigkeit nur durch die beiden Nachbarkäufer rechts und links mißlich genug vor dem Zusammenstoß bewahrt. Es ist geräumt worden, aber nur — theoretisch; denn ein früherer Mieter, der sich vor den neuerlichen Willen der Bauherren durch Verhandlung wurde, doch nun endlich diese ganze Geschichte einzustellen und gefälligst fernzubringen. Aber der „große Unbekannte“ rief den Jettel ab und kümmerte sich um nichts. Am wenigsten um das „Gründen“ des Wohnungsgamts. Und dies gab sich denn auch zufrieden und vollig die „angebrachte“ Ermittlung des großen Unbekannten vorläufig noch „in den Affen“. Und das ist ja in den Augen des St. Bureaucratius die Hauptsache. Oder, wie früher die Juristen jagten: „Was nicht in den Affen steht, existiert nicht.“ Dort in Berlin sind alle zufrieden: das Wohnungsgamt, das die Sache in den Affen hat, die Polizei hat ihre Pflicht erfüllt, indem sie das Wohnungsgamt „dort“ aufmerksam machte, und der unbekante Hausbesitzer nebst „Innenernter“ ist auch zufrieden, weil sie alle ruhig weiter „wohnen“ können. Und dem allen Saus ist man vorläufig auch nicht.

Alles das schadet niemandem, schlimmer aber wird die Sache — hinsichtlich — wenn St. Bureaucratius jemanden — der gilt, weil er nicht mehr in den Affen steht. Das ist nämlich einem Untersuchungsgefängnisse passiert, der im Moabit Gefängnis saß. Der Befehl gegen ihn wurde aufgehoben, aber unmittelbar darauf verhaftet worden. Sämtlich. Nach ihnen hat man wohl eifrig gesucht, bis es sich herausstellte, daß der Gefangene völlig verstorben. Sein Verteidiger war von der „Achtung“ benachteiligt und war doch erkannt, als er zehn Tage später ganz zufällig erfuhr, sein Klient sähe noch. Hätte noch viel länger gefesselt: denn die Affen waren unaufrichtig, waren offenbar an irgendeine falsche Stelle geschickt worden. Melancholisch mag er seiner Zeit etwas variieren das schöne Bild angekommen haben. Und ich las, man vermag mich in meinem Zimmerlein. „Aber — nachdem er nun nach Aufhebung dieses „Mißverständnisses“ natürlich sofort freigelassen worden war — ist er wohl geworden und hielt nun Schabenerjapanbrüder. Er will dafür entschädigt werden, daß man ihn verhaftet hätte und er infolge dessen zehn Tage länger im Gefängnis saß. Das sind so die „Schönheitsfehler“ und nicht zu verneinen, weil ja schließlich aus Menschennur, und nicht aus der Arbeit unserer Behörden niemals frei von Schuld und Fehler ist, Ständer bleibt, durchaus nicht „unfehlbar“ ist. Aber wir können jetzt in Deutschland doch ganz zufrieden sein mit dem Funktionieren des ja gewaltig entwickelten Verwaltungsapparats, namentlich, wenn man an die Zeit der Nachrevolution, und besonders der Inflationsjahre denkt. Gerade weil wir uns jetzt noch mehr — viele sagen nicht ganz mit Unrecht: viel zuviel — „regiert“ wird, muß man die „Entgleisungen“ eines vielleicht etwas überlebenden Ordnungssinnes des St. Bureaucratius lächelnd ertragen. Wenn nur der — Mensch nicht hinter der Rolle aus Affenland verfallen wird!

Der Berliner chinesische Geschäftsträger über die Lage.
Der Konflikt mit Japan.
In einer Unterredung mit dem chinesischen Geschäftsträger in Berlin, Herrn C. H. Wang, hat er sich über die Lage der Beziehungen zwischen der chinesischen Auffassung zur augenblicklichen Situation im Streit mit Japan wie folgt geäußert:
Das chinesische Problem ist tatsächlich ein außerordentlich schwieriges und für den Europäer auch gewiß ein unübersichtliches; darum sind auch die zahlreichen Lehren, und Ratschläge und — selbst bezüglich die sehr immer wieder über China durch den europäischen Pressestand gelegten Wert. Wir haben es in China heute mit zwei großen einander widersprechenden Richtungen zu tun, die ihre Existenz in der Nord- und in der Südarmee haben. Das große Ziel beider Richtungen ist ein gemeinsames und in dem Augenblick erfüllt, in dem China hergestellt ist als freie und souveräne neben den anderen Staaten der Welt. Nur die Wege zu diesem Ziel sind verschieden.
Der neue chinesisch-japanische Zwischenfall ist nicht nur vom chinesischen Standpunkt aus zu betrachten;

aber er wird die Führer der chinesischen Bewegung nicht von ihrem großen Ziel, der Einheit des Chinesischen Reichs, abbringen. Schon in früheren Unterhaltungen habe ich festgestellt, daß alle beratigen Reibereien auf keinen Fall von chinesischer Seite herbeigeführt oder durch chinesische Staatsangehörige provoziert worden sind. Sowohl die früheren chinesisch-japanischen Zwischenfälle als auch ganz besonders der letzte lassen die Vermutung aufkommen, daß man in Japan einen Konflikt mit den chinesischen Truppen sucht. In dem Operationsgebiete einer im Kampf befindlichen Heeresmacht erscheinen plötzlich fremde Truppen, um sie an dem strategisch notwendigen Vormarsch mit Wassengewalt zu hindern. Ist es da verwunderlich, wenn es zu einem blutigen Zusammenstoß, wie dem von Tientsin im „Juni“? Warum haben amerikanische, australische oder japanische Truppen sich nicht in diese Gebiete bewegt und verurteilt, die Operationen der chinesischen Kampftruppen zu stören? Warum ist auf die Staatsangehörigen dieser Mächte, warum ist auf die Staatsangehörigen des westlichen Ostasien, wie die Amerikaner, die Kaiserlich-japanische Regierung ihre Aufmerksamkeit zuwenden und auf diese diplomatischen Vertretungen der anderen Fremdmächte in China achten haben? Die Konfliktregierung hat sofort gegen das Vergehen Japans scharfen Einspruch in Tokio erhoben und es ist erwidert, daß auch die Regierung in Berlin gegen die militärische Einmischung Japans in chinesische Angelegenheiten protestierte.

Wenn die Japaner — wie es den Anschein hat — fortfahren, chinesisches Gebiet zu besetzen unter dem billigen Vorwand, japanische Staatsbürger und deren Eigentum schützen zu müssen, und dadurch die Wahrscheinlichkeit eines offiziellen kriegerischen Konflikts zu vergrößern, kann allerdings erwartet werden, daß sich Nord- und Süd zur gemeinsamen Abwehr des Feindes von außen zusammenschließen werden.
Die Washingtoner Regierung muß die Besetzung der Provinz Schantung, die Landung von insgesamt nahezu 50.000 Mann japanischer Truppen und die Umfassung der chinesischen Küsten mit japanischen Kriegsschiffen zum Nutzen des amerikanischen Interesses aufnehmen. Im chinesischen Volk bringt man bei den Bürgern der Vereinigten Staaten große Sympathien entgegen. Wir bitten jedoch keine ausländische Macht um militärische Hilfe, aber wir erwarten von der gesamten zivilisierten Welt und dem Völkerverband, dem auch China als Mitglied angehört, Gerechtigkeit!
Die chinesische Delegation beim Völkerverband und die Gelegenheit nehmen wir, eventuell schon während der Naistatung im Juni, gegen das Vordringen japanischer Streitkräfte auf chinesisches Hoheitsgebiet Einspruch zu erheben und festzustellen, daß chinesisches Gebiet nicht für die Zwecke einer bewaffneten Konferenz mit der Tokioer Regierung zu verwenden ist. Es ist in diesem Zusammenhang nur zu betonen, daß der Gener Apparat sehr, sehr langsam arbeitet; infolgedessen wird China auf das Mittel der Selbsthilfe nicht verzichten können.

Die ganze Welt ist an dem Ausgange des chinesischen Konfliktinteresses interessiert. Ihre Anteilnahme muß sich zeigen, wenn eine dritte Macht vor ihren Augen darangeht, die augenblickliche Lage Chinas auszunutzen, um sich durch Amerikon wirtschaftlich und finanziell wichtiger chinesisches Gebietsteile einen Stützpunkt für die Ausdehnung ihrer imperialistischen Politik und ihres unabweislichen Einflusses zu sichern. Das chineische Volk, gleich welcher Richtung, will mit allen anderen Völkern des Erdkreises; aber es steht die Grundlage hierfür allein in der Anerkennung seiner Gleichberechtigung als souveräne Nation und in dem Willen zur Verständigung bei allen an seiner Wirtschaft interessierten Staaten.

Beschließung Finanzus.

500 Lote.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist Finanzus drei Stunden lang von der japanischen Kavallerie beschossen worden. 500 Menschen sollen dabei umgekommen sein. In Peking ist im Besitz des japanischen Oberbefehlshabers die japanische Flagge auf der Festung gehißt worden. Die Linie Finanzus-Peking wird von japanischen Panzerwagen bewacht. Die Briade Taiama



Chinesische Wiltz auf dem Marsch.

hatte die Finanzus größere Kanäle mit den Schützigen, Befehlshaber Taiama verlangt, um den im Besitz Finanzus verbleibenden Schützigen die Auslieferung der Waffen in 24 Stunden. Chinesische Offiziere dürfen in den Straßen keine Waffen tragen.

Der japanische Befehlshaber in China riefte an die japanische Truppe innerhalb 72 Stunden aus dem japanischen Machtbereich zu entfernen. Der Befehlshaber forderte weiter die Abgabe eines Teils der japanischen Einflüsse. Die japanischen Truppen antworteten die Verantwortung für die weiteren Ereignisse im Falle der Ablehnung dieser Forderungen nicht übernehmen.
Der Befehlshaber der nordchinesischen Armee, die bis jetzt gegen die Schützigen kämpfte, der die Wochenschrift beherrschende Zeitungsschreiber hat nach einem in Paris eingegangenen Telegramm sämtliche Führer chinesischer Streitkräfte aufgefordert, den Völkerverband einzulassen und sich gegen die Japaner zu vereinigen.

Moskaus Anlage gegen Deutsche.

Der Ingenieurprozess.

Die deutsche Volkzeitung in Moskau ist jetzt im Besitz der Ansicht aus der Anlage des Projekts gegen die Ingenieure aus dem Donetzgebiet. Es wird u. a. darin behauptet, die Firma Anap in Wanne habe unbrauchbare Kohlebeschmelzmaschinen geliefert, über deren Kauf der Ingenieur Gortelk verhandelt habe, und zwar trotz der offensichtlichen Unbrauchbarkeit dieser Fabrikate für die Zwecke der Donzener. Die Ingenieure hätten Beschädigungen bekommen, um die Geschäfte zulaufen zu bringen. Auch wird in der Anlage des Projekts behauptet, im März 1927 sei in der russischen Abteilung der A. G. S. von deren Leiter, Direktor Wermann, im Wissen eines Vertreters des früheren Besten Voranfall (jetzt in Warschau) beschlossen worden, gewisse Proben von den Leistungen fremder Firmen abzugeben und zur Untersuchung der Donzener zu verwenden. In diesem Sinne seien die Angehörigen Otto und Maier von der A. G. S. nach der erwähnten Siburg ins Donzgebiet geschickt worden. Der Ingenieur Wagner habe ausgesetzt, er selbst sowie die Ingenieure Otto und Maier hätten Aufträge zur Arbeitsleistung und zur Aufnahme der Verbindung mit der örtlichen Organisation der Donzener erhalten. Es werden noch eine Menge Angaben gemacht, die aber bei der drückendsten Veröffentlichung sofort unüberprüfbar erscheinen.

Der Termin des Verhandlungsbeginns ist auf den 15. Mai festgesetzt. Der Anführer ist der aus dem Prozeß der deutschen Studenten bekannte Krentel. Die Verhandlungsdauer ist mit einem Monat vorbestimmt, doch zu gering angegeben. Die Verhandlung wird in dem größten und schönsten Saal Moskaus stattfinden, nämlich im Saal des Gewerkschaftshauses.

Es wurde bereits bekanntgegeben, daß die A. G. S. jede Beteiligung an gegenrevolutionären Untersuchungen in Russland entschieden in Abrede stellt.
Die Firma Anap in Wanne erklärt ebenfalls, niemals untervertriebene Maschinen nach Russland geliefert oder Beschädigungen verübt zu haben.

Vor der Eisenpreiserhöhung.

In Vertretung von Dr. Curtius empfing Staatssekretär Dr. Trendelenburg Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie sowie der in der Arbeitsgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie zusammengeschlossenen Gruppen zu Verhandlungen über die in Aussicht genommene Erhöhung der Eisenpreise. Die Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie erklärten, daß die beschlossene Erhöhung der Eisenpreise angesichts der rückläufigen Wirtschaftslage der eisenverarbeitenden Industrie voranschreitend sehr ungünstig auf die Geschäftslage wirken werde, daß sie aber auf Grund der am 7. Mai in Düsseldorf von der eisenverarbeitenden Industrie erteilten gegebenen Unterlagen und Erklärungen Einwendungen gegen die von der Eisenindustrie angelegte Veränderung der Verhältnisse nicht zu erheben hätten. Die eisenverarbeitende Industrie hat jedoch darauf hingewiesen, daß bei dieser Preiserhöhung eine Revision der Qualitätsüberprüfung stattfinden müsse und welche Bedeutung sie dieser Meinung beimesse.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg nahm diese Darlegungen mit dem Bemerkten entgegen, daß er der Regierung die Stellungnahme zu der durch die letzten Veränderungen der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen Lage in jeder Beziehung vorzulegen müßte.
Nur zwei Eisenbahnklassen.
Die Pläne der Reichsbahn.
Wie schon seit einiger Zeit bekannt ist, beschließt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Zusammenhange mit

der geplanten Tarifreduktion im Personenverkehr eine Reform der Wagenlasten durchzuführen. Es sollen in Zukunft nur noch zwei Wagenlasten im Inlande laufen, entsprechend etwa der bisherigen zweiten und dritten Klasse. Nur in den das Ausland mit uns verbindenden und das Reich geheimeren Zügen soll mit Rücksicht auf das internationale Publikum die erste Klasse beibehalten werden.

Während bei den Bestimmungen der Reichsbahnneuerung folgende Erwägungen: Während das Ausland gegenüber uns noch bis drei Wagenlasten hat, sind im Reichsländ nur zwei Wagenlasten vorhanden. Die dritte Wagenlast hat dabei mit 3,3 Tonnenn für die Kilometer einen Tarif, der unter dem inneren Tarif der ausländischen Bahnen liegt. Im Laufe der Zeit hat eine ständige Herabsetzung der Reisenden in die dritte Wagenlast stattgefunden, die der Reichsbahn Wiedereinnahmen bringt, die zwischen 20 bis 30 Millionen Mark liegen. Bei der Tarifreform im Personenverkehr könnte der Bes. genutzt werden, alle Wagenlasten gleichmäßig zu beladen. Da aber in der dritten Klasse 82 Prozent aller Reisenden fahren, würde dann bei einer vorzunehmenden Tarifreduktion die dritte Klasse verhältnismäßig hoch belastet werden. Geringer würde daher die Belastung, wenn man gleichzeitig zu einem vereinfachten Klassenplan übergehen und nur eine 2. Klasse und eine 3. Klasse schaffen würde. Den Reisenden würde dann der Wahl bleiben, ob sie bei der Posttarife, deren Fahrpreis nur wenig über dem Fahrpreis der bisherigen dritten Wagenlast liegt, und der Fahrt in einer 3. Klasse, deren Fahrpreis nur wenig über dem Fahrpreis der bisherigen dritten Klasse liegt, eine Abwanderung in die 2. Klasse, so nimmt man an, wäre dann in dem neuen Maße wie früher nicht weiter zu befürchten. Die 2. Klasse würde die Ausstattung der bisherigen dritten Klasse erhalten als Ausgleich für den gelegentlichen 2. Klasse.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Dr. Stresemanns 50. Geburtstag.

Zum 50. Geburtstag gingen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann außerordentlich viel Glückwünsche aus In- und Ausland zu. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Minister ein Glückwunschschreiben mit einem Plamenzettel überreicht. Reichsstatler Dr. Marx hat von seinem Urlaubsort aus bezüglich des Geburtstages gedacht. Ebenso gingen Glückwünsche der föhigen Reichsminister, des Reichsaussenministers, des Reichsjustizministers, des Reichslandwirtschaftsministers, des Reichsminister der Finanzen, des Reichsminister der öffentlichen Arbeiten und des Reichsminister der Marine zu. Dr. Stresemann selbst bringt seinen 50. Geburtstag in Juridiziposenheit, zumal er infolge der fatten und nassen Witterung indisponiert ist und deshalb auch zunächst alle Empfänge verabsagen hat.

Auf der Suche nach einem Wassenlager.

Einige Aufregung in politischen Kreisen rief in Berlin Donnerstag früh die Meldung hervor, der deutsche Minister des Innern habe in der Wohnung des deutschen Landtagsabgeordneten Gauger in Belgien bei Berlin eine Hausung durch vornehmen lassen. Gauger sei nicht anwesend gewesen, die Wohnung aber fast durchwühlt und im Hinblick verlegt worden. Nach einer alsbald herausgefundenen amtlichen Mitteilung zu dem Vorfall habe jedoch der Minister des Innern mit dieser Hausung nichts zu tun gehabt. Es handele sich um ein kriminalpolizeiliches Ermittlungsverfahren, das die Landes kriminalpolizei in Berlin pflichtgemäß eingeleitet hat, nachdem bei ihr die Nachricht eingegangen war, in dem Hause des Landtagsabgeordneten Gauger befände sich ein Wassenlager. Das Verfahren richtet sich nicht gegen den Abgeordneten Gauger, sondern gegen dritte Personen. Bei der Sachlage wäre eine Durchsuchung bei dem im Hause wohnenden Abgeordneten Gauger rechtlich zulässig gewesen.

Landwirtschaftliche Verbindungsstelle in Hamburg.

In Hamburg wurde in gemeinsamer Sitzung der beteiligten Wirtschaftsorganisationen der Landwirtschaft und des Handels die Verbindungsstelle Hamburg des Deutschen Landwirtschaftsverbandes gegründet. Die Stelle ist ähnlich wie die Verbindungsstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer in Arbeit; ihre Aufgabe ist das Studium des Hamburger Marktes, der Handels- und Verbrauchsverhältnisse als Grundlage für die zweckentsprechende Gestaltung der Erzeugung und des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte.

Auslandsstellen deutscher Städte.

Die Beratungsstelle für Auslandsstellen beauftragte in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 17,5 Millionen Dollar an den Auslandsmarkt zu bringen. Die Beratungsstelle wird dafür Sorge tragen, daß alle die Städte, die im Rahmen der Anleihe der Girozentrale zu berücksichtigen sind, antwortlich nach Maßgabe der von der Beratungsstelle beauftragten Berichte, an dem Erlös der Anleihe teilnehmen. Ferner beauftragte die Beratungsstelle die alsbaldige Ausgabe von Anleihen der Städte Berlin und Frankfurt a. M.

Aus In- und Ausland

Genf. Bis zur endgültigen Ernennung eines neuen Leiters des Genfer deutschen Konsulats hat General-Konsul Dr. Werner Danhart aus Bern die Leitung des genannten Konsulats übernommen.

Paris. Der Gesundheitszustand des französischen Außenministers Briand hat sich verallgemeinert, daß sein ärztlicher Bericht mehr ausgegeben wird.

London. Dem Prinzen Carol ist offiziell mitgeteilt worden, daß falls er das Land nicht selbst als möglich verläßt, der Ausreisepasse durchgehört werden wird.

London. Die Gesundheitsfrage von Venezuela teilt mit, daß die in New York verbreitete Nachricht, Präsident Gomez sei erkrankt worden, unrichtig ist. Der Präsident befindet sich wohl und die Lage in Venezuela sei vollkommen normal.

London. Dem Reichsaussenminister von Baragosa wurde, wie aus London gemeldet wird, der Abreise Dr. Joseph Sugiari gewährt.

Moskau. Das Todesurteil, das über Weli Ibrahimow, den ehemaligen Vorsitzenden des Zentralerwaltungsausschusses der Krim, und seinen Stellvertreter Mischajew verhängt wurde, ist vollstreckt worden.

Moskau. Den persönlichen Bitten der deutschen Angehörigen im Schicksal-Prozess entsprechend, werden folgende Berechtigungen aufrechterhalten: für Ingenieur Otto Professor Worms, für Monteur Meier Dolmatowski und für Monteur Bahlecker Dupp.

Moskau. Der schwerverletzte Vorsitzende des Rates der Bolschewisten, der in der Krim, im März 1918, in der Krim, ist im Alter von 88 Jahren einem Herzschlag erlegen. Der deutsche Gesandte Graf Protopopow hat der Sowjetregierung das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

Moskau. Der König von Albanien ist in Begleitung des Kriegsministers Wodjostan in Genoa angekommen. Der König wurde auf dem Bahnhof von einer Kolonnenkommando unter Führung des Befehlshabers des Genoaer Militärbezirks empfangen. Am Freitag sollen die Mitglieder der baltischen Flotte vor Kronstadt ankommen.

Aus der Umgegend

Neuba, 12. Mai.

— **Muttertag.** Weltweit im deutschen Land wird am kommenden Sonntag den Müttern ein Ehrenfest gefeiert werden. Auch in den Kirchen wird diesen in Dankbarkeit und Ehrerbietung gedacht werden, was deutsche Mutterreue und Mutterliebe noch immer im deutschen Reich beweisen. Wo irgend noch ein Muttertag schlägt, da sollte es an diesem Sonntag davon etwas spüren, wie das deutsche Volk ehrfröhlich seiner Mütter gedenkt.

— **Zur Wahlbewegung.** Nur noch eine Woche liegt zwischen dem Wahltermin, der dem deutschen Volk einen neuen Reichstag und uns Bräuten einen neuen Landtag bringen wird. Das Volk d. h. die Wählermassen, weiß zwar, daß unser Parlamentarismus ein Liebel ist, ein Apparat, der sehr viel Geld kostet und durch die Not der werktätigen Bevölkerung nur noch vermehrt — aber er will einmal da und somit wädhlt den Wählern die Pflicht, sich darüber Kenntnis zu verschaffen, welche von den vielen Parteien — 31 bis bisher angefallen — das kleinere Liebel ist. Jetzt, in den letzten Tagen vor der Wahl, wird die Aufführung der Wähler und des Werdens um ihre Stimme mit Goddramm versehen jetzt kommt man auf's Land, in jedem Orte läßt sich wohl ein Redner hören, so daß es höchst selten gerichtet vorzukommen kann, daß jemand sagt, er wisse nicht, welcher Partei er die Stimme geben soll. — Bei uns in Neuba richtet am Sonntagabend im „Preussischen Hof“ Genosse Walter aus Neuba namens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, am Sonntagabend im „Schützenhaus“ der Malermeister Andres-Norhaußen für die Deutschdemokratische Partei, im „Waisenhof“ der ehemalige kommunistische Landtagsabgeordnete Friedrich-Karlsruhe für die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) und im „Weissen Hof“ der Landtagsabgeordnete Dr. Neumann für die Deutsche Volkspartei. Hier vergebliche Parteien — also etwa ein Achtel oder Zwanzigstel — aber für uns gerade keine, denn eine Partei, n. a. auch die Deutschnationale Volkspartei, haben bereits in Versammlungen den Wählern gezeigt, was sie geleistet und in Zukunft leisten wollen.

— **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission in Neuba — S. Neuba und die Herren Hermann Heinicke, Neuba und Paul Henke — bereit die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk. — Unlure dessen Glückwünsche!

— **Männergenossenschaft.** Es ist nochmals auf den heute Abend im Schützenhaus abgehaltene Unterhaltungsabend unseres Männergenossenschafts verwiesen. Gelangt erweist das Herz, er verjüngt den Menschen sichtbar und fördert die Liebe zur Heimat und zum Vaterland. Darum muß es die obelste Aufgabe aller Kreise sein, den Schöngelungen wohlwollende Sympathien zu erweisen durch Mithalten ihrer höchsten Stunden, der Familienabende.

— **Unsere Stadthilfsfilme.** rollen am Sonntagabend zwei Filme, die bei allen Besuchern Beifall finden werden.

— **Sehr richtig!** Uns geht nachstehende Aufschrift zu: Der Artikel: „Wahlrecht und Lebensführung“ in Nr. 54 d. Jn. der Preussischen u. Kaufmann in vaterländischer Bezugnis die Befolgung der politischen Verantwortung bezgl. des Lebenslaufes als Herz legt, verdient sicherlich den Dank beider. — Wenn aber der Kaufmann, der schwer genug unter Abgaben und Konkurrenz zu tragen hat, wenn die Hausfrau, schon oberhalb von der Arbeit im Haushalt und oft genug auch noch im Verkehr erwidert, nun auch sich noch oblegen muß, um in jeder Stunde die nötigsten Einkäufe zu machen, so ist es doch recht und billig, wenn der ortstreue Hausfrau mit aller Schärfe denselben Beschwerden unterworfen wird. Der zuständigen Behörde, die den hiesigen Kaufmann unter Kontrolle hält, wird es am leichtesten sein, zu verhindern, daß abends nach 8 Uhr noch Hausfrau in den Straßen herumziehen, die in angestrichelter Weise ihre Waren selbhalten und, falls sie ihren Zweck nicht erreichen, ihrem Leben in fegelharter Weise Luft machen. Wir wassenhaftes Auftreten ist ohnehin in dieser mitternächtlichen Zeit eine Gefahr, namentlich in kleineren Orten, die nicht über ein größeres Polizeigebiet verfügen.

— **Ausflug nach Neuba.** Am nächsten Mittwoch, den 16. Mai, findet die Jahrespartei des Alters- und Verkehrsvereins Kreis Neuba statt. Was unsere Heimatstadt Neuba an Naturschönheiten zu bieten vermag, kommt den einzelnen Besucher kaum zu Gesicht, wenn aber der größere Kreis die Forderung unternimmt, dann wird sich zeigen, daß unser sonst so ruhiges Städtchen eine wahre Perle im Infrantall ist. Wie diejenigen, die den Besuch Neubas am Mittwoch sich anfallsig und insbesondere am dem um 1 Uhr im Schützenhaus feiernden gemeinsamen Essen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis Montagmittag im Magistratsbüro oder beim Schützen auszurufen anzumelden.

— **Die Entdeckung des Roten Kreuzes** ist auf die Geburts- und Kindheitsjahre des Schweizer Henri Dunant, im Jahre 1859 während des Krieges zwischen Frankreich und Österreich zu rückzuführen. Dunant war, er der den Neugierigen aller Länder die Säfte in den Verwundeten als unabweisbare Pflicht nahe legte. Auf Grund dieser unermesslichen Arbeit wurde am 22. August 1864 in Genf ein Abkommen zustande gebracht, aber 1906 noch bedeutend verbessert und später durch das Haager Abkommen gleichzeitig auch den Seeträgerverhältnissen angepaßt. In diesem Abkommen wurde die Neutralität der Verwundeten, sowie auch der mit ihrer Pflege betrauten Personen und der inzwischen entstandenen Hilfsvereinigungen (später Vereine vom Roten Kreuz genannt) festgelegt. In Artikel 25 des Abkommensvertrages verpflichten sich die Bundesmitglieder, die Organisation des Roten Kreuzes zu fördern. Als gemeinsames Abzeichen wurde zu Ehren des Geburtslandes, der Schweiz, das Rote Kreuz auf weißem Feld gewählt. Heute kann man dieses Zeichen in allen von der Kultur berührten Ländern der Welt sehen. So ist denn auch am roten Kreuz, zu dessen Entstehung Kriege Veranlassung gaben, auch eine feindselige Einrichtung für den Frieden gemordet. Fast in allen deutschen Städten haben wir eine solche Einrichtung vom Roten Kreuz, die bei Unglücksfällen sofort helfend eingreift.

— **Die Alkoholgewinnung** aus dem Bodofenschwaben ist keineswegs nur eine für Diee eines Bädermeisters gewesen. Vor Jahren beschäftigte sich die gesamte Tages- und mehr noch die Nachtpresse mit diesem Problem und nachdem der Entwurf dieses Bodofenschwabers, Bädermeister Heller in Luppertfeld, gründlich ausgearbeitet worden war, verließ die große Erde im Sande. Der

schöne Bädermeister oder ließ sich nicht einschüchtern, fest überzeugt von der Zweckmäßigkeit seiner Erfindung arbeitete er an der Verbesserung weiter und jetzt ist ihm ein Patent auf sein Verfahren erteilt worden.

Termine in Straßaden am 10. Mai 1923.

Vorbesitzer Vermögensverwalter Reichswehr, Wert der Staatsbankrottist

1) In einer Privatklage des Schneiders Friedrich Weise in Neuba gegen den Kaufmann Walter Gutsmuths befehligt wegen Verleumdung wurde ein gültiger Vergleich geschlossen. Der Beklagte bittet Kläger um Verzeihung, nimmt die beleidigenden Worte gegen denselben zurück und bezahlt die entstandenen Kosten des Verfahrens.

2) Angekl. wegen Diebstahls im Rückfall bezgl. Diebstahls waren die Eheleute Arbeiter Wilhelm Bismiele und dessen Ehefrau Frieda geb. Bröder in Altenroda. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, im Jahre 1922 zu Altenroda gemeinschaftlich durch fortgesetzte Handlungen fremde bewegliche Sachen, nämlich etwa 92 Hahnenkäse im Werte von 12—15 RM, dem Landwirt Seibler in Altenroda weggemommen zu haben und zwar der Ehefrau Bismiele unter der Veranschlagung des hahnenkäseartigen Rückfalls. Es wurde der Angekl. Wilhelm Bismiele wegen Diebstahls in strafverjährtem Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, die mitangeklagte Frieda Bismiele wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 10 RM, an deren Stelle im Falle der Nichtverurteilung für 5 RM, ein Tag Gefängnis tritt, verurteilt. Die Kosten tragen die Angeklagten.

— **Meinchen.** Am Samstagabend gegen 6 Uhr ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Sohn des Hofmeisters Friedrich Kroll von hier war auf dem hiesigen Kofferte mit Walzarten auf dem Felde beschäftigt. Auf der Reifezeit schenkte plötzlich die Pferde und gingen mit der großen dreigleisigen Walze durch, wobei der junge Mann wahrscheinlich vom Felde stürzte und unter die Walze kam. Alle drei Glieder gingen ihm über Brust und Kopf hinweg, schwerer blieb er liegen. Er wurde verunglücktes in die elterliche Wohnung gebracht. Die Pferde blieben dann mit gedroener Deibel an dem Gehört des Sattelmeyers Otto Kottenhahn liegen. Der Torpeller wurde leicht befehligt. Der Arzt vor bald zur Stelle. Der Verlegte wurde mittels Kranen am Montag mit in die Klinik nach Neuba gebracht.

— **Schmerbera.** Das landwirtschaftliche Gehöft des Gutsbesizers Karl Zahn, gegenüber dem Kröpitz, kaufte der Landwirt Ernst Brinmann aus Gommersdorf. Das Grundstück des Gutsbesizers Zahn an der Infirmität ging in den Besitz des Landwirts Fritz Krebs, Schmerbera, über.

— **Zofa.** (Grenzüberschreitung.) Das Illridische Haus mit drei Morgen Land hat der Hofmeister Albert Döke aus Neuba-Markt bei Alstedt gekauft. Das Haus ist mit 1600 RM, und das Land je Morgen mit 500 RM, bezahlt worden.

— **Alstedt.** (Reis- und Fahrten.) Der glänzende Verlauf des 1. Alstedter Reits- und Fahrtenwettbewerbs den von Neuba, dem Gebanete weiter nachzugehen, und die Veranstaltung auch dieses Jahr zu wiederholen. Besondere Bedeutung erhält das Turnier wieder durch die Teilnahme des Erhrten Reitmeisters Nr. 16, dessen hervorragende Leistungen in Sport und Spiel noch in aller Erinnerung sind. Neber 7000 Zuschauer wohnten im Vorjahre dem weitestehenden Schaulspiele bei. Schon der Aufenthalt auf dem Turnierplatze, im Schölgarten auf freier Höhe, hinter der alten Kriegerpalast und dem Alstedter Gehöfte gelegen, mit festlichem Bild über die „Goldene Aue“, hinüber zu Banaroffas Berg, Burg und Tal, ist ein Genuss für sich.

— **Biblischen.** Eine Seitenausstellung ist vor kurzem hier eröffnet worden. Da in Thüringen die Seitenausstellungen nicht die staatliche Unterstützung in solchem Maße erfahren, wie dies in anderen deutschen Provinzen, besonders im Freistaat Sachsen der Fall ist, so ist um so höher das Bestreben einzelner Jährlinge anzuzuführen, hier vorbildlich vorzugehen. Unter Leitung des Herrn W. Klein ist die Ausstellung zur Ausführung gekommen. Sowohl die Befehle der Seite wie die Natur der Dinge sind anstandslos vorgefertigt. Am beachtenswertesten ist die Abteilung der Geräte, die zur Arbeit erforderlich sind, und die der Stoffverwertung.

— **Sommerda.** Der 65jährige Arbeiter Friedrich Sandrod von hier kürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die Infirmität und ertrank. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt.

— **Neuba.** Ein Zusammenstoß mit tragischem Ergebnis ereignete sich am Sonntagmorgen 8 Uhr zwischen einem Wagenstransportanten der Neubaer Motoren und einem Motorrad in der Artilleriestraße, der der Jägerstraße. Das Auto übernahm das Motorrad und schlenbete es gegen die Vorderseite der Jägerstraße, der Kraftwagen jedoch stürzte um und der Oberbau desselben wurde zertrümmert. Der Inhalt der Wagnen erbebt sich auf den Straßenrand, auch sollen 80 Liter Erdöl gegen 5 Stunden gegangen sein. Dem Kraftwagenführer hatte der Zusammenstoß nichts angedauert, der Motorradfahrer und sein Mitfahrer, zum einen Landwirt aus Schmerbera, erlitten Hautwunden und Verrenkungen, sowie leichte Verletzungen. Die Arbeiter der Vermählungen waren fast blutdurstig, doch nicht von ihren Santunnen, sondern von Schweineblut, das in einem Gefäß auf dem Auto war und auf der Straße eine große Blutlache bildete. Die Straße zeigte im wahren Sinne des Wortes ein Bild wie Milch und Blut. Hilfsbereite Anwohner der Jägerstraße nahmen die Verunglückten in ihre Wohnung. Samaritaner der Sanitätskolonne Neuba, welche gerade einen Kranken in das in der Nähe der Unfallstelle befindliche Krankenhaus gebracht hatten, leisteten den Unfallverletzten die erste Hilfe.

— **Röggen.** An der schranfenlosen Kreuzung der Leunabahn mit der Werbenferlstraße ereignete sich am Montag ein tödlicher Unglücksfall. Ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Soziusfuhr gegen 1/2 16 Uhr kurz vor dem von Leunawer nach Röggen Dito fahrenden Hochbahn über die Bahngleise. Hierbei fiel die Begleitlerin von ihrem Sitz und kam auf den Bahnhöfen zu liegen, wo sie von dem herannahenden Zug vermerkt wurde. Die Verunglückte ist eine Hausdame namens Göge aus Annenroß, der Motorradfahrer ist Ernst Mohsitz.

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von **MAGGI'S** Suppenwürsten. Es gibt Eier-Nudeln, Reis, Nudeln, Tomaten, Kartoffeln und viele andere.

1 Würfel für 2 Teller Suppe 18 Pf.



Bekanntmachung.

Bez. Reichstags- und Landtagswahlen am 20. Mai.
Gemäß § 47 der Reichs- und Landtagswahlgesetze vom 20. Mai d. J. ist die Wahl am Sonntag, den 20. Mai d. J., stattfindenden Neuwahlen zum Reichs- und Landtag ist die Stadt Nebra in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

Der Wahlbezirk I umfasst folgende Straßen:
Großmangenerstraße, Bahnhofstraße, Am Lutterturm, Am Schloßberg, Weidplanweg, Poststraße, Altendörferstraße, Unter der Altenburg, Weidplanweg, Hofstraße, Wilhelmstraße, Neue Mühle, Grabenmühlweg, Grabenschloß, Brauerstraße, Seeburg, Am Ringgarten, Reibstraße, Regel, Reibstraße Nr. 1 bis Nr. 15.

Der Wahlbezirk II umfasst folgende Straßen:
Reibstraße Nr. 16 bis Nr. 65, Reindorferstraße, Am Klippenteich, Kramm, Krammstraße, Am Göttenplan, Markt, Große Schloßgasse, Kleine Schloßgasse, Katernengasse, Zimmergasse, Färbergasse, Kollerhof, Promenade, Blücherplatz, Born, Doctor, Am Oberreich, Wasserweg und der Güterstraße Nebra.

Der Wahlbezirk III umfasst folgende Straßen:
Für den Wahlbezirk I: der Beigeordnete Hofstein.
Für den Wahlbezirk II: der Magistratsassessor Franke.
Deren Stellvertreter für den Wahlbezirk I: Magistratsassessor Köhler.
Für den Wahlbezirk II: der Magistratsassessor Hentel.

Wahlraum für den Wahlbezirk I ist das untere rechte Klassenzimmer, für den Wahlbezirk II das untere linke Klassenzimmer im alten Schulgebäude.

Die Wahlzeit für die Reichs- und Landtagswahlen dauert einheitlich von 8 bis 17 Uhr.

Für jede der beiden Wahlen werden amtliche Einzelstimmzettel und besondere Wahlumschläge im Wahlraum ausgegeben. Beide Wahlstimmzettel enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschlüge, die Parteien und die Namen der ersten drei Bewerber jedes Wahlvorstandes. Die Wahlumschläge tragen einen amtlichen Stempel. Jeder Wähler muß also je einen Stimmzettel mit seiner verkörpertem Stimme in den Umschlag für Reichs- und Landtagswahl legen.

Der Wähler nimmt einen abgestempelten Umschlag mit einem Einzelstimmzettel aus der Hand eines Beamten, die der Wahlvorstand in dem Wahlraum aufgestellt hat. Er begibt sich sodann in den hierfür bestimmten Bereich, um dort den Stimmzettel in einen Umschlag zu stecken. Vorher hat er durch ein Kreuz, eine Unterschrift oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorstand kennebar zu machen, denn er seine Stimme geben will. Er tritt sodann an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Geheßen seine Wohnung und übergibt, sobald sein Name in der Wählerliste aufgefunden worden ist, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn sofort in den Umschlag steckt.

Inhaber von Stimmzetteln nennen ihren Namen und übergeben den Stimmzettel dem Wahlvorsteher.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Hilfe einer Vertrauensperson bedienen.

- Unzulässig sind Stimmzettel:
1. Die nicht in einem amtlich gestempelten Umschlag oder die in einem mit unzulässigen Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind.
 2. Die mit einem unzulässigen Kennzeichen versehen sind.
 3. Die keinen zugelassenen Wahlvorstand zweifelsfrei bezeichnen.
 4. Die mehr als einen zugelassenen Wahlvorstand bezeichnen.
 5. Die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber allen Bewerbern enthalten und solche Stimmzettel, denen eine Druckfahle oder ein Schriftstück beigelegt ist.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichartige Stimmzettel gelten als eine Stimme.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Anfragen darf niemand stellen. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen. Er kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört. Ein Wähler, der davon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben. Zur Stimmenabgabe sind nur Personen zugelassen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitz eines Stimmzettels sind.

Auf die Verteilung der Wahlbezirke wird besonders hingewiesen.

Nebra, den 9. Mai 1928. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Willi Ehrhardt in Nebra beschließt auf seinem Grundstück Reindorfer Straße Nr. 11 ein **Schlachthaus** einzurichten. Die Bauunterlagen dieses Unternehmens liegen vom 18. bis einschließlich 31. Mai d. J. im Polizeibüro während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Etwasige Einwendungen gegen das Unternehmen sind bei der Polizeiverwaltung während der Auslegungsdauer schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Sonnabend, den 2. Juni 1928, vormittags 10 Uhr im Polizeibüro angesetzt.

Im Falle des Nichterscheinens etwaiger Widersprechender wird ebenfalls in die Erörterung der erhobenen Einwendungen eingetreten werden.

Nebra, den 10. Mai 1928. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der **kleinen Grasnutzungen** findet am **Sonnabend, den 19. Mai d. J., von nachmittags 3 Uhr an** statt.
Treffpunkt: **Am Oberreich.**
Nebra, den 11. Mai 1928. Der Magistrat.

GROSS-WANGEN

Himmelfahrt, den 17. Mai von abends 8 Uhr ab
Großer Frühlings-Ball
Hierzu ladet freundlichst ein **Bruno Staps, Witt.**

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der **städtischen Wiesenwege** findet am **Mittwoch, den 30. Mai d. J., nachmittags 1/3 Uhr** unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt.
Treffpunkt: **Otto's Hütte.**
Nebra, den 11. Mai 1928. Der Magistrat.

Männer-Gesangverein Nebra a. U.
Sonnabend, den 12. Mai d. J.,
Unterhaltungsabend
(Konzert und Ball)
im großen Saal des „Schützenhauses“. Anfang 20 1/2 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins sowohl als auch die Gönner desselben, sowie die Freunde eider Sangeskunst werden hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Wähler-Verammlung
Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr
im „Preußischen Hof“, Nebra.
Redner: **Gen. Walter, Rössen.**
Männer und Frauen erscheint alle in der Verammlung.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

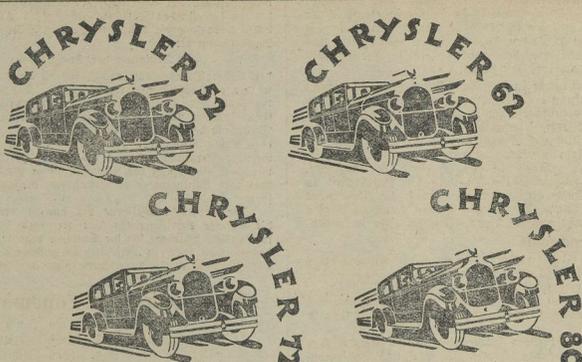
Oeffentl. Wähler-Versammlung
Sonntag, den 13. Mai, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“.
Spitzenkandidat **Malermmeister Andreas** aus Nordhausen spricht über:
„Mittelstandspolitik“.
Alle Wähler und Wählerinnen, insbesondere des Mittelstandes, sind eingeladen.
Freie Aussprache! Eintritt frei!
Deutsch-demokratische Partei.

Oeffentliche Wählerverammlung der Deutschen Volkspartei
am **Sonntag, den 13. Mai, abends 9 Uhr** im „Weißen Hof“ in Nebra.
Es spricht der Landtagsabgeordnete **Dr. Neumann** über:
Was hilft dem Mittelstand?
Eintritt frei! Freie Aussprache.

Oeffentliche Wähler-Verammlung
am **Sonntag, den 13. Mai, abends 8 Uhr**, im „Kaiserkeller“ in Nebra.
Es spricht: **Parteilose Friedrich-Karlruhe** (ehemaliger kommunikativer Landtagsabgeordneter) über:
Rechts-Links-oder Adolf Hitler?
Alle Bevölkerungsstufen sind eingeladen.
Eintritt frei. Freie Aussprache.
Nationalsozialistische deutsche Arbeiter-Partei. Wahlvorschl. Nr. 10. Wahlvorschl. Nr. 10

Stadt-Gastspielle Preuß. Hof
Sonntag, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Mata Hari, die rote Tänzerin
Besen:
Der Jüngling mit dem Muttermal
Es ladet freundlichst ein **Borgwardt.**

Café „Zur Burg“
Sonntag: **Unterhaltungsmusik mit Dielenbetrieb**
Eiskaffee Eisschokolade
Es ladet freundlichst ein **Oswald Möder**



WÄHLEN SIE UNTER DEN VIER BERÜHMTESTEN MODELLEN

VON M 5390 BIS M 22000
Es gibt ein Chrysler-Modell für jeden Anspruch. Nur Größe und Höchstgeschwindigkeit unterscheiden sie voneinander. — Auch der „52“ ist ein echter Chrysler: verblüffendes Anzugsmoment und beispiellos sicher arbeitende Bremsen, unverwundlich und sparsam im Betrieb. Die ungeheuren Erfahrungen aus der Produktion der berühmten Chryslerfamilie sind bei der Konstruktion dieses schönen, kräftigen Wagens verwertet. — Jedes Chrysler-Modell wird gegen monatliche Zahlung — aus Ihrem Einkommen — geliefert. Eine mäßige Anzahlung genügt (z. B. Mark 1398 für den „52“); schon morgen können Sie stolzer Chrysler-Besitzer sein. Besuchen Sie einen Chrysler-Vertreter.

VERKAUFSLISTE IN LEIPZIG: Dr. F. Weisbach, Automobile, C. I., Augustusplatz 7.
CHRYSLER COMPANY M.B.H. BERLIN-JOHANNISTHAL

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtell. 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Glaubtpfaffen Nebra — Bankverein Arten.

Nr 56

Sonnabend, den 12. Mai 1928

41. Jahrgang

Schönheitsfehler.

Das Leben wäre entsetzlich langweilig, wenn nicht St. Bureaufiskus ab und zu für humoristische Unterbrechungen dieser Langeweile sorgen würde. Wenn solche Geschehnisse und Geschehnisse niemandem schaden, so bietet das Leben darüber frei von jeder Bitterkeit.
So gibt es z. B. in Berlin ein bewährtes Haus — wobei man gleich bayrischen bemerken möchte, daß es betriebl. Häuser in Berlin eine ganze Menge gibt und daß es sich in dieser Hinsicht auch nur um ein Hauschen handelt. Es hat nämlich nur drei Fenster front und wird wegen seiner Bauart nicht nur durch die beiden Nachbarn rechts und links misstun genug vor dem Zusammenstoß bewahrt. Es ist geräumt worden, aber nur — theoretisch; denn ein früherer Mieter, der sich vor den neugierigen Blicken der Außenwelt durch Veranlagung der Fenster mit Brettern Holzzeig, hat eine Art Obdachlosenherberge aus dem Ganzen gemacht, wo die Kräfte der Armen des Reichs ein billiges Quartier fanden. Aber „natürlich“ fand das Haus leer, bis das drei Häuser davon entfernt domizilierte Wohnungsmittel von der Polizei aufmerksam gemacht wurde und — einen Zettel anklopfte, auf dem der große „Urfachmann“ aufgeschrieben wurde, doch nun endlich diese ganze Geschichte einzufließen und gefälligst fernzujagen. Aber der „große Urfachmann“ rief den Zettel ab und flimmerte sich um nichts. Und wenigstens um das „Erüchen“ des Wohnungsmittels, und dies gab sich denn auch zufrieden und vollzog die „angebrochene“ Ermittlung des großen Urfachmanns vorläufig noch nicht. Aber immerfort ist diese Ermittlungsandrohung „in den Ästen“. Und das ist ja in den Augen des St. Bureaufiskus die Hauptsache. Oder, wie früher die Juristen sagten: „Nada nisi in den Ästen liegt, erfüllt nicht.“ Dort in Berlin aber sind alle zufrieden: das Wohnungsmittel, das die Sache in den Ästen hat, die Polizei hat ihre Pflicht erfüllt, indem sie das Wohnungsmittel „daranf aufmerksam machte“ und der unheimliche Hausbewohner nebst „Untermietern“ ist also zufrieden, weil sie alle ruhig weiter „wohnen“ können. Und dem alten Haus tut man vorläufig auch nichts.

Alles das schadet niemandem schlimmer aber wird die Sache — bisweilen, wenn St. Bureaufiskus jemanden — vor Gericht, weil er nicht mehr in den Ästen liegt. Das ist nämlich einem Untersuchungsgefängnis passiert, der im Moabit Gefängnis saß. Der Haftbefehl gegen ihn wurde aufgehoben, aber unmitteibar darf auf verhandeln die Ästen. Später. Nach einem Monat man wohl eifrig gekämpft, so eifrig, daß man ihn verhaften darüber völlig vernachlässigt. Sein Verteidiger war von der „Zerlegung“ benachteiligt und war bald erkrankt, als er zehn Tage später ganz zufällig erfuhr, sein Klient sähe noch. Hätte noch viel länger gefesselt: denn die Ästen waren unaufrichtig, waren offenbar an irgendeiner falschen Stelle gefesselt worden. Melancholisch und in seiner Zelle etwas verirrter, das schöne Bild angestimmt haben: „Und ich sah, man vermag mich in meinem Zimmerlein.“ Aber — nachdem er nun nach Aufhebung dieses „Mißverständnisses“ natürlich sofort freigelassen worden war — ist er wild geworden und stellt nun Schauererzählungen dar. Er will dafür entschädigt werden, daß man ihn verhaften hätte und er infolge dessen zehn Tage länger in den Ästen hätte und er infolge dessen zehn Tage länger in den Ästen hätte. Das sind die Schönheitsfehler und nicht zu vermeiden, weil ja schließlich alles Menschenwert, also auch die Arbeit unserer Behörden niemals frei von Schuld und Fehler ist. Entschuldigend aber, durchaus nicht „unfehlbar“ ist. Aber wir können jetzt in Deutschland das ganz zufrieden sein mit den Funktionen des ja gewaltig an geschwollenen Budgets, namentlich, wenn man an die Zeit der Revolutionen — und besonders der Revolutionen denkt. Gerade weil bei uns jetzt noch mehr — viele sagen nicht ganz mit Unrecht: viel zu viel — „regiert“ wird, muß man die „Entgleisungen“ eines vielleicht etwas übertriebenen Ordnungssystems des St. Bureaufiskus lächelnd ertragen. Denn nur der — Mensch nicht hinter der Masse aus Afrika und verzeihen wir!

Der Berliner chinesische Geschäftsträger über die Lage.

Der Konflikt mit Japan.

In einer Unterredung mit dem chinesischen Geschäftsträger in Berlin, Herrn Li Tsung-shan, hat die Presse auf Fragen des Bundes der chinesischen Auffassung zur augenblicklichen Situation im Streit mit Japan wie folgt geantwortet:

Das chinesische Problem ist tatsächlich ein außerordentlich schwieriges und für den Europäer auch gewiß ein unübersichtliches; darum sind auch die zahlreichen Zensur- und Falschmeldungen und Artikel vertrieben, die jeder immer wieder über China durch den europäischen Pressewald gelagert werden. Wir haben es in China heute mit zwei großen einander widerstrebenden Richtungen zu tun, die ihre Existenz in der Nord- und in der Südarmee haben. Das große Ziel beider Richtungen ist ein gemeinsames und in dem Augenblick erfüllt, in dem China hergestellt ist als frei und unabhängig neben den anderen Staaten der Welt. Nur die Wege zu diesem Ziel sind verschieden.

Der neue chinesisch-japanische Zwischenfall ist nicht nur vom chinesischen Standpunkt aus zu betrachten;

aber er wird die Führer der chinesischen Bewegung nicht von ihrem großen Ziel, der Einheit des Chinesischen Reichs, abbringen. Schon in früheren Unterhaltungen habe ich darauf hingewiesen, daß alle beratigen Meineren auf keinen Fall von chinesischer Seite herbeigeführt oder durch chinesische Staatsangehörige provoziert worden sind. Sowohl die früheren chinesisch-japanischen Zwischenfälle als auch ganz besonders der letzte lassen die Vermutung aufkommen, daß man in Japan einen Konflikt mit den chinesischen Truppen sucht. In dem Operationsgebiete einer im Kampf befindlichen Heeresmacht erscheinen plötzlich fremde Truppen, um sie an dem strategisch notwendigen Vormarsch mit Waffenpatent zu hindern. Ist es da verwunderlich, wenn es zu einem blutigen Zusammenstoß, wie dem von Tsinanfu, kommt? Warum haben amerikanische, englische oder französische Truppen sich nicht in diese Streitigkeiten begeben und versucht, die Operationen der chinesischen Kampftruppen zu stören? Warum ist auf die Staatsangehörigen dieser Mächte, warum ist auf die Staatsangehörigen des westlichen Deutschlands nicht ein so strenges „chinesischer“ gemacht worden? Sätze dem nicht auch nicht, daß die japanische Regierung ihre Aktionen im Kampfgebiet nicht nur auf die diplomatischen Vertretungen der anderen Fremdmächte in China gegen haben? Die Rationierung hat sofort gegen das Vorgehen Japans scharfen Einspruch in Tokio erhoben und es ist erfunden, daß auch die Regierung in Peking gegen die militärische Einmischung Japans in chinesische Angelegenheiten protestierte.

Wenn die Japaner — wie es den Anschein hat — fortfahren, chinesisches Gebiet zu besetzen unter dem billigen Vorwand, japanische Staatsbürger und deren Eigentum schützen zu müssen, und dadurch die Wahrscheinlichkeit eines offiziellen kriegerischen Konflikts zu vergrößern, kann allerdings erwartet werden, daß sich Nord und Süd zur gemeinsamen Abwehr des Feindes von außen zusammenschließen werden.

Die Washingtoner Regierung muß die Bewegung der Provinz Canton, die Landung von insgesamt nahezu 5000 Mann japanischer Truppen und die Unterwerfung der chinesischen Häfen mit japanischen Kreuzbooten zum mindesten mit großer Vorsicht nicht nur für ihre eigenen offiziellen Interessen aufnehmen. Um chinesischen Volk bringt man den Bürgern der Vereinigten Staaten große Sympathien entgegen. Wir bitten jedoch keine ausländische Macht um militärische Hilfe, aber wir erwarten von der gesamten zivilisierten Welt und dem Völkerverband, dem auch China als Mitglied angehört, Unterstützung. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß die chinesische Delegation beim Völkerverband die Gelegenheit nehmen wird, eventuell schon während der Kantonreise im Juni, gegen das Vordringen japanischer Streitkräfte auf chinesischem Hoheitsgebiet Einspruch zu erheben und schließlich, daß ein chinesischer Konflikt mit der Tokioer Regierung zu vermeiden. Es ist in diesem Zusammenhang nur zu beklagen, daß der Genet Apparat sehr langsam arbeitet; infolgedessen wird China auf das Mittel der Selbsthilfe nicht verzichten können.

Die ganze Welt ist in dem Ausmaß des chinesischen Konfliktinteresses interessiert. Ihre Anteilnahme muß sich steigern, wenn eine dritte Macht vor ihren Augen darangeht, die augenblickliche Lage Chinas auszunutzen, um sich durch Anexion wirtschaftlich und strategisch wichtiger chinesischer Gebiete einen Stützpunkt für die Ausdehnung ihrer imperialistischen Politik und ihres wirtschaftlichen Einflusses zu sichern. Das chinesische Volk, gleich welcher Richtung, will mit allen anderen Völkern den Frieden; aber es sieht die Grundlage hierfür allein in der Anerkennung seiner Gleichberechtigung als souveräne Nation und in dem Willen zur Verteidigung bei allen an seiner Würde interessierten Mächten.

habe bei Tsinanfu größere Schiffe mit der Eskadron, Befehlshaber Takama verlangte von den im Bezirk Tsinanfu vertriebenen Schiffe die Auslieferung der Waffen in 24 Stunden. Chinesische Offiziere dürfen in den Straßen keine Waffen tragen.

Der japanische Befehlshaber in China richtete an Tsinanfu ein telegraphisches Aufforderung, die chinesischen Truppen innerhalb 72 Stunden aus dem japanischen Machtbereich zu entfernen. Der Befehlshaber forderte weiter die Abgabe eines großen japanischen Einflusses. Die japanischen Truppen sollten die Verantwortung für die weiteren Ereignisse im Falle der Ablehnung dieser Forderungen übernehmen.

Der Befehlshaber der nordchinesischen Armee, die bis jetzt gegen die Schiffe kämpfte, der die Verantwortlichkeit der Ereignisse hat, hat noch einen in Paris eingegangenen Telegramm sämtliche Häfen chinesischer Streitkräfte ausgefordert, um die Regierung einzulassen und sich gegen die Japaner zu vereinigen.

Moskaus Anfrage gegen Deutsche.

Der Ingenieurprozess.

Die deutsche Botschaft in Moskau ist jetzt im Besitz der Auszüge aus der Anfrage des Ingenieurprozesses gegen die Ingenieure aus dem Donetzgebiet. Es wird u. a. darin behauptet, die Firma Knapp in Wanne habe unbrauchbare Kohlesteinbelegungen geliefert, über deren Kauf der Ingenieur Gorkel verhandelt habe, und zwar trotz der offensichtlichen Unbrauchbarkeit dieser Belegungen für die Zwecke der Donetzwerke. Die Ingenieure hätten Befehle erhalten, um die Belegungen zu kaufen zu bringen. Auch wird in der Anfrage behauptet, im März 1927 fei in der russischen Abteilung der A. G. G. von deren Leiter, Direktor Wilmann, im Beisein eines Vertreters des Direktors Wilmann's Wortlaut (siehe in Wanne) beschlossen worden, gewisse Proben von den Belegungen fremder Firmen abzugeben und zur Untersuchung der Donetzwerke zu verwenden. In diesem Sinne seien die Angehörigen Otto und Walter von der A. G. G. nach der erwähnten Sitzung ins Donetzgebiet geschickt worden. Der Ingenieur Wagner habe ausgeführt, er selbst sowie die Ingenieure Otto und Walter hätten Befehle zur Zerlegung der Belegungen und zur Aufnahme der Verbindung mit der örtlichen Organisation der Donetzwerke gehabt. Es werden noch eine Menge Angaben gemacht, die aber bei der drückendsten Veröffentlichung abstoßend mißverständlich erscheinen.

Der Termin des Verhandlungsbeginns ist auf den 15. Mai festgesetzt. Der Angeklagte ist vor aus dem Prozeß der beiden Zeugen des bekannten Kretzfeld. Der Verhandlungsbeginn ist mit einem Monat wahrscheinlich noch zu gering angegeben. Die Verhandlung wird in dem größten und schönsten Saal Moskaus stattfinden, nämlich im Saale des Bewerkschaftshaus.

Es wurde bereits bekanntgegeben, daß die A. G. G. jede Beteiligung an gegenrevolutionären Unternehmungen in Kauf nehmen in Wanne ablehnt. Die Firma Knapp in Wanne erklärt ebenfalls, niemals unterwerfliche Maschinen nach Rußland geliefert oder Belegungen vertrieben zu haben.

Vor der Eisenpreiserhöhung.

In Vertretung von Dr. Curtius empfangt Staatssekretär Dr. Trendelenburg Vertreter der eisenschaffenden Industrie sowie der in der Reichsgewerkschaft der Eisenverarbeitenden Industrie zusammengeschlossenen Gruppen zu Verhandlungen über die in Aussicht genommene Erhöhung der Eisenpreise. Die Vertreter der eisenschaffenden Industrie legten dar, daß sie von einer Erhöhung der Preise für Kohlen ablehnen wollten. Die von ihnen für Walzwerkstoffe vorgeschlagenen Preiserhöhungen seien so berechnet, daß sie die Erhöhung der Eisenpreise für sich selbst nicht berücksichtigen. Die Vertreter der eisenschaffenden Industrie erklärten, daß die beobachtete Erhöhung der Eisenpreise angesichts der rückläufigen Beschäftigung der eisenschaffenden Industrie vorläufig nicht sehr unangenehm sei.

Dr. Trendelenburg nahm diese Darlegungen mit dem Bemerkung entgegen, daß er der Regierung die Stellungnahme zu der durch die letzten Veränderungen der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen Lage in jeder Beziehung vorzubringen müsse.

Nur zwei Eisenbahnklassen.

Die Pläne der Reichsbahn.

Wie schon seit einiger Zeit bekannt ist, beschäftigt die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Zusammenhange mit

colorchecker CLASSIC

infus.

ih Tsinanfu drei... (Text from the article)

Chinesische Witz auf dem Marsche.